
CONNY WENK

Außergewöhnlich

INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT	9	MATILDA & HENRY	36
ZU DIESEM BUCH	13	KAY & NELE	43
LEVI & FELINE	16	TILLI & THEO	47
CLARA, WIEBKE & JULIUS	20	ANIKO, NURIA & SASKIA	51
LINUS, IDA & MILLA	30	LENA, LILLY & TIM	57
		TIMO & NORA	60



JULIANA & NICOLAS 64

LASSE, LEONARD, LORENZ & LUCA 68

BENJAMIN & MARINA 76

SINA & TIM 81

ANNIKA & YANNIK 84

LILLY, HANNAH & FELIX 88

KAI & TAMARA 94

MAREN, JONAS & ELIANE 102

CATHRIN & DENNIS 108

CARINA & TOBIAS 112

MAXIMILIAN, KATHRIN & THERESA 117

SILKE & SABRINA 120



VORWORT

Von David Neufeld

Und schon wieder ein nasser Kuss von Alexander! Liebesbekundungen gibt es reichlich bei unserem Teenie, und das ist ja auch meistens sehr schön. Mit seiner zupackenden und herzlichen Art hat Alex (15) nicht nur mich und Samuel (wie hier auf dem Bild) im Griff, sondern gewinnt die Herzen im Sturm.

Wenn Sie dieses Buch durchblättern, werden Sie schnell merken, dass es sich hier wirklich um außergewöhnliche Geschwisterpaare handelt. Conny Wenk lässt uns durch ihre Fotografien teilhaben an glücklichen und innigen Momentaufnahmen, die zugleich etwas von der tiefen Verbindung ahnen lassen, die Geschwister eben verbindet. Freunde kommen und gehen, auch unsere Eltern sterben in der Regel vor uns – Geschwister bleiben uns ein Leben lang. Wohl dem, der dankbar zu schätzen weiß, was er an ihnen hat!

Keine Frage: Wenn mein Bruder oder meine Schwester Down-Syndrom hat, prägt das unser Familienleben. Geschwister behinderter Kinder erleben, dass ihre Geschwister besonders viel Aufmerksamkeit erhalten – allein die Therapien, angefangen mit der Frühförderung, bedeuten schon mal einen Zeiteinsatz.

Ist eine intensive medizinische Versorgung notwendig, ist ein behindertes Kind zum Beispiel häufig im Krankenhaus, schlägt sich auch das ganz selbstverständlich aufs Familienklima nieder. Eltern mögen sich noch so darauf konzentrieren, auch die Geschwisterkinder besonders in den Blick zu nehmen (und das ist tatsächlich wichtig) – wenn Eltern in Sorge sind, spüren das alle.

Manche Geschwisterkinder haben dann unausgesprochen den Eindruck, sie müssten funktionieren, besonders brav sein, dürfen jetzt „nicht auch noch Probleme machen“.

Von daher ist es verständlich, wenn heute manchmal von „Schattenkindern“ die Rede ist – Kinder, die eben weniger Aufmerksamkeit erhalten, weil ihre Geschwister mit Behinderung die Eltern zumindest phasenweise besonders intensiv fordern und auch brauchen. Machen wir uns nichts vor: Es ist eben wirklich ein anderes, ein besonderes Leben. Und zwar für jedes Familienmitglied.

Manche besonderen Herausforderungen für Geschwister kommen auch bei den Berichten zur Sprache, die sich auf den folgenden Seiten finden. Ja, manchmal ist es nervig! Und es ist vielleicht sogar ein bisschen schwieriger, an sich zu denken, seinen eigenen Weg zu finden.

Dennoch spricht es meines Erachtens eine deutliche Sprache, dass viele Geschwisterkinder einen sozialen Beruf ergreifen (ohne dazu gezwungen zu werden...). Ich bin sicher: Unterm Strich profitieren eben auch Kinder von ihren außergewöhnlichen Geschwistern. Und nehmen für das eigene Leben mehr mit, als sie vermissen.

Deswegen ist auch dieses Buch von Conny Wenk wieder ein Mutmach-Buch. Das Leben mit einem Kind mit Down-Syndrom zu leben, ist anders. Klar gibt es manche Einschränkungen. Aber eben auch unglaubliche Glücksmomente. Alltagslektionen, die prägen. Mir ist noch keine Familie begegnet, die im Laufe der Zeit der Meinung wäre: „Lieber würden wir ohne dieses Kind mit Down-Syndrom leben.“

Und so atmen auch die Erfahrungsberichte, Anekdoten und Liebesbekundungen der Geschwister in diesem Buch vor allem eins: Dankbarkeit für das Leben mit außergewöhnlichen Menschen.





ZU DIESEM BUCH

Von Conny Wenk

Mama, was ist an meiner Schwester anders?“ Sobald mich mein Sohn Nicolas das fragen sollte, wollte ich mit meinem dritten Buch in der Serie *Außergewöhnlich* beginnen. Doch diese Frage hat er bis heute nicht gestellt. Aber der Reihe nach:

Als unsere Tochter Juliana etwa anderthalb Jahre alt war, begann ich, an dem Buch *Außergewöhnlich* zu arbeiten, einem Bildband mit Porträts und Essays von 15 Müttern und ihren Kindern mit Down-Syndrom. Nach der Veröffentlichung bekam ich etliche Zuschriften von Vätern, die nicht nur ihr Väterglück beschrieben, sondern auch nach der Einlösung meines kleinen Versprechens fragten. Der letzte Satz im ersten *Außergewöhnlich* lautete nämlich: „Das nächste Mal sind die Väter dran!“

So entstand schließlich vier Jahre später die Fortsetzung *Außergewöhnlich: Väterglück*, in dem sich nun auch die wunderbaren Väter mit ihren Kindern von mir fotografieren ließen. Mit ihren Berichten ließen sie uns an ihrem Leben und ihren Gedanken teilhaben.

Zwischenzeitlich hatte Juliana einen kleinen Bruder bekommen und ich bekam immer wieder Anfragen, Zuschriften und Bewerbungen für ein Geschwisterbuch, um die Reihe fortzuführen. Und so versprach ich meinem Verleger David Neufeld vor gut sechs Jahren – Nicolas stand gerade vor der Einschulung –, dass ich mit dem dritten *Außergewöhnlich*-Buch beginnen würde, sobald Nicolas fragen würde, was denn an seiner Schwester anders sei.

Hätte ich wirklich gewartet, dann würde es dieses Buch jetzt immer noch nicht geben, denn diese Frage wollte partout nicht kommen. Für Nicolas sind Menschen mit Down-Syndrom wohl alles andere als außergewöhnlich und eher die normalste Sache der Welt. Wobei: Ganz so selbstverständlich ist das nicht.

Mit gerade einmal zwei Jahren kam Nicolas in den gleichen integrativen Kindergarten wie seine Schwester. Die Erzieherin war ein Geschenk des Himmels. Sie vermittelte den Kindern, dass alle Menschen insgeheim einen kleinen Rucksack tragen. Und da liegen so allerlei Sachen drin, Talente genauso wie Handicaps. Bei dem einen ist es eine Brille, beim dem anderen das Geschick beim Basteln und so weiter. Sie lebte den Kindern vor, dass es normal ist, verschieden zu sein, und dass eben jeder seine Stärken und Schwächen hat und haben darf. Und dass man sich gegenseitig hilft.

Nach dem Kindergarten kam Nicolas auf die gleiche integrative Grundschule wie Juliana. Auch hier waren Kinder mit Down-Syndrom Teil der Klasse. Und auch privat hatte Nicolas fortlaufend Berührungspunkte mit dem Extra-Chromosom. Sei es durch den Besuch von Julians Freundinnen, durch gemeinsame Aktivitäten mit der integrativen Leichtathletik-Gruppe oder durch seinen Buddy Theo, den er von klein auf kennt und liebt. Alles ganz normal also und nichts Besonderes.

Wobei: Ein Erlebnis fällt mir da doch noch ein. Nicolas war gerade sieben geworden, als ich Juliana für den 46PLUS-Fotokalender mit dem damaligen Torhüter des VfB Stuttgart, Sven Ulreich, fotografiert habe. Als Nicolas die Bilder und vor allem das Making-of-Video sah, war er richtig neidisch auf seine „prominente“ Schwester und forderte etwas säuerlich: „Ich will jetzt auch ein Shooting. Und zwar mit Manuel Neuer vom FC Bayern!“ Das mit dem Shooting wurde leider nichts. (Falls jemand Kontakt zu Manuel Neuer haben sollte, bitte melden! Ich habe da noch was gut zu machen.)

Nicolas hat erst mit seinem Wechsel aufs Gymnasium realisiert, dass manches für Juliana viel schwieriger zu erlernen ist als für ihn. Umso mehr freut er sich, wenn ihm Juliana sportlich naheifert und beispielsweise auch ihr Totenkopf-Abzeichen (für anderthalb Stunden Dauerschwimmen) macht. Er nimmt natürlich auch wahr, dass wir an ihn andere Anforderungen stellen als an Juliana, auch wenn wir versuchen, die Aufgaben zuhause fair auszutarieren. Und er sieht natürlich, dass seine Schwester viel stärker als er, selbst in vielen Kleinigkeiten, auf Mama und Papa angewiesen ist. Manchmal beschäftigt ihn das bis hin zur Frage, wer sich denn um Juliana kümmern sollte, falls wir alle einmal nicht mehr da sein sollten.

Nicolas' Geschichte ist genauso einzigartig wie die Schilderungen der weiteren Kinder und Erwachsenen, die als Geschwister eines Kindes mit Down-Syndrom aufgewachsen sind und aufwachsen. Wer meine bisherigen Bücher kennt, darf sich auf ein paar vertraute Gesichter freuen.

Und wenngleich aus manchen Geschichten herauszuhören ist, dass ein Leben mit einem Bruder oder einer Schwester mit Down-Syndrom durchaus anstrengend sein kann – wirklich ändern möchte keiner seine Geschwister.

Und nun wünsche ich ganz viel Spaß mit 22 Geschichten und Bildern von außergewöhnlicher Geschwisterliebe!





Levi & Feline





FELINE, MEINE PIRATENBRAUT-SCHWESTER

Von Levi (5 Jahre)

Sie ist so furchtlos und mutig wie eine Piratin. Ich mag an ihr, dass sie dreckige Hände hat und schielt!“

Wenn Levi und Feline gemeinsam Pirat spielen, sitzen wir oft daneben und halten uns den Bauch vor Lachen. Feline schwingt den Säbel und faucht wie ein Kätzchen, als ob sie wüsste, wie echte Piraten kämpfen müssen. Mit ihren zweieinhalb Jahren ist Feline in ihrer körperlichen und sprachlichen Entwicklung zwar etwas hinterher, steckt jedoch anderen Kindern gegenüber in keiner Weise zurück. Levi hat mit seinen fünf Jahren Spaß daran, Felines Laute zu übernehmen und so mit ihr zu kommunizieren. „Ne-ne“ heißt Musik hören, „ni-ni“ heißt trinken und wenn Levi „Kuss“ ruft, wird er von Feline mit einem Küsschen belohnt.

Feline und Levi haben ein gemeinsames Haustier: die zwölfjährige Herdenschutzhündin Püppi. Feline hat einen besonderen Zugang zu der ruhigen Hündin. Oft setzt sie sich ganz nah neben Püppi und schaut sie intensiv an. Dann streichelt sie ihren Hund und sagt laut: „Ei-ei“, bis Püppi keine Lust mehr hat und weg geht.

Feline versteht fast alles und kann sich recht gut mit Lauten verständigen. Kurz nach ihrer Geburt haben wir mit Physiotherapie und Logopädie angefangen. Bei den meisten Stunden hat Levi seine kleine Schwester Feline geduldig begleitet. Er nimmt ihre „Besonderheit“ wahr, auch wenn er es wahrscheinlich noch nicht ganz versteht. Wir dagegen verstehen Levi total, wenn er uns als stolzer Bruder sagt: „Jeder sollte Trisomie 21 haben. Ich möchte das auch haben.“



Clara, Wiebke & Julius





LIEBESBRIEF

Von Clara und Wiebke

Lieber Julius,

wir sind so glücklich, dass du da bist.

Deine unbändige Freude bei ganz kleinen Dingen, deine vielsagenden Gesichtsausdrücke und deine riesige Wissbegierde machen dich ganz besonders. Dein Strahlen und deine Lebenslust sind so unglaublich mitreißend! Wir können uns keinen tolleren Bruder vorstellen.

Wir lieben dich!

Clara und Wiebke



Nic, Marina & Elli





ICH SPRECHE UND VERSTEHE MARINISCH

Von Elli (7 Jahre)

Meine Schwester Marina ist ziemlich schlau. Vor ein paar Wochen hat unser Papa die Türfalle zu meinem Zimmer so verstellt, dass Marina sie nicht mehr alleine öffnen kann. Und jetzt gerade kommt sie in mein Zimmer und strahlt und hat den Türfallenkniff durchschaut. Nun muss ich mir etwas anderes überlegen, dass sie nicht einfach so in mein Zimmer kommt.

Marina und ich reden viel mit Gebärden. Das finden auch meine Freundin Sophie und die Klassenkameraden spannend. Seitdem sie gebärdet, kann sie viel besser sagen, was sie will. Ich freue mich aber schon darauf, wenn sie dann anfängt, mehr als ein paar Worte zu reden.



Sie hört gerne Tanzmusik und ich auch, dann tanzen wir. Marina und ich kochen manchmal zusammen in der Spielküche. Sie kocht, deckt den Puppentisch für mich und die Puppen und dann muss ich zu ihr essen gehen. Sie spielt sowieso oft mit mir, zum Beispiel das Affenspiel.

Manchmal kann mich meine Schwester auch ziemlich nerven. Zum Beispiel, wenn ich meine Ruhe haben möchte und sie mich trotzdem stört. Dass Marina mir immer alles nach macht, ist auch nervig: Wenn ich in mein Zimmer gehe, kommt sie mir nach. Wenn ich die Schuhe anziehe und nach draußen gehe, will sie auch raus. Wenn ich etwas alleine spiele, fingert Marina oft rein, und das ist mühsam!

Mir ist es eigentlich egal, dass meine Schwester das Down-Syndrom hat. Aber ich habe manchmal Angst, dass sie dann in der Schule ausgelacht wird. Meine Schulkameradinnen finden Marina süß und meine sonstigen Freunde sind sehr nett zu ihr. Meine Freunde passen auch auf Marina auf und helfen mit. Wenn wir zum Beispiel die Hasen meiner Nachbarin füttern gehen und ich etwas zu Hause holen muss, dann passt Emma auch auf Marina auf.

Nächsten Mittwoch ist Marina zum ersten Mal an einem Geburtstagsfest eingeladen. Das freut mich sehr!



DEIN BRUDER STEHT HINTER DIR

Von Nic (10 Jahre)

Ich finde, mit Marina ist es sehr schön. Sie will fast immer mit mir und Elli spielen und hat auch selbst viele tolle Ideen. Jetzt gerade spielt sie Schach und nimmt farbige Kerzenhalter als Schachfiguren. Oder sie meint, dass ihre Teddybären in die Hose gepinkelt haben, und zieht ihnen deshalb Windeln an. Wir finden dann im ganzen Haus Bären in Babywindeln – leider auch bei mir im Bett.

Es freut mich, dass meine Freunde Marina so akzeptieren, wie sie ist. Beim Schlitteln zum Beispiel wollen alle mit ihr auf den Schlitten. Wenn meine Freundin Manon und mein Freund Andrin bei uns zu Hause sind und Marina dann aus irgendeinem Grund weinen muss, dann lässt sie sich von Manon in den Arm nehmen und trösten. Überhaupt freut es mich, dass meine Freunde sie oft mitspielen lassen.

Ganz besonders habe ich mich gefreut, als Marina in den Sommerferien vor zwei Jahren ihre ersten Schritte gemacht hat. Seither ist sie sehr selbstständig geworden. Wir sind ihr auch schon durchs Quartier nachgerannt und haben sie gesucht. Mittlerweile ist sie recht schnell unterwegs.

Manchmal nervt es schon, wenn ich mal alleine ein Buch lese oder etwas anderes mache und Marina dann kommt und unbedingt ein Kinderbuch mit mir anschauen will. In meinem Zimmer habe ich ganz viele Mineralien und Kristalle, und wenn Marina meine Steine auf den Boden schmeißt, ärgere ich mich. Einmal hat sie sogar meinen einzigen Diamanten auf den Boden geworfen und wir haben ihn erst Wochen später wiedergefunden. Auch meine Fische mag Marina sehr gerne und möchte sie unbedingt füttern. Das darf sie aber nicht, und wenn ich ihr die Futterdose aus der Hand nehme, wird sie fürchterlich wütend.

Wenn jemand aus der Familie pupst und sie es hört, muss sie laut lachen und sagt „pup, pup“. Überhaupt hat sie ein sehr ansteckendes Lachen. Viele fremde Leute reagieren recht positiv auf sie. In einem Einkaufszentrum bei uns in der Nähe hatten sie an Weihnachten eine Eisenbahn für Kinder aufgestellt. Marina durfte viel länger darin sitzen bleiben und Runden drehen als alle anderen Kinder. Das fand ich eigentlich gar nicht so cool, schließlich soll sie ja auch lernen, wie es „draußen“ so läuft und wie die Regeln sind.

Wenn ich mit meiner zwei Jahre jüngeren Schwester Elli streite, hat Marina das gar nicht gerne. Dann kommt sie zu uns, nimmt uns an den Händen und sagt: „nein, nein, nein“. Sie will, dass wir aufhören. Eigentlich ist es bei uns zu Hause wie in jeder anderen Familie mit kleineren Geschwistern auch.

In der Schule raste ich manchmal aus, wenn jemand mir oder in meiner Gegenwart sagt, „du behindertes Schwein“ oder so. Das ist einfach gemein und beleidigend, und die wissen ja gar nicht, was sie da sagen. Seitdem wir in der Schule mit den Lehrern über das Wort „behindert“ gesprochen haben, ist das aber besser geworden.

Ich wünsche mir für Marina, dass sie ein schönes Leben hat und gut zurechtkommt. Und dass sie viele nette Freunde hat, die sie so akzeptieren, wie sie ist. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Marina so selbstständig wie möglich wohnen kann und auch eine gute Arbeit findet, die ihr Spaß macht. Ich möchte für Marina ein guter Bruder sein, der immer hinter ihr steht und sie beschützt.

Juliana & Nicolas







TYPISCH JAJA

Von Nicolas (12 Jahre)

Meine Schwester Jaja – das ist ihr Spitzname, seit sie das erste Mal versucht hat, ihren Namen Juliana zu sagen – ist was echt Besonderes. Das fängt mit dem Gluten an. Das darf sie nicht essen. Manchmal tut sie mir da schon leid, wenn wir irgendwo eingeladen sind und es leckeren Kuchen gibt. Aber meistens hat sie deshalb ohnehin ihre eigenen Sachen dabei. Wenn sie allerdings was essen darf, lässt sie einen leeren Teller übrig. Und bis es soweit ist, schmatzt sie wie ein Weltmeister. Was mich ziemlich nervt.

Und sie kann ganz schön stur sein. Bei ihr muss immer alles nach Plan laufen oder gar nicht. An ihrem letzten Geburtstag waren drei Freundinnen einen Tag vorher zum Übernachten zu Besuch. Und nachdem alle, also auch ich, kurz vor Mitternacht noch wach waren, durften wir in Julianas Geburtstag reinfeiern. Wir haben ihr also Punkt Mitternacht ein Ständchen gesungen. Aber Juliana hat nur komisch geguckt und meinte, dass sie erst morgen Geburtstag hätte. Ich habe ihr dann das Datum auf ihrem Handy gezeigt. Aber das war ihr egal. Also sind wir alle ins Bett und haben halt am nächsten Morgen nochmal gesungen.

Juliana bringt mich immer wieder zum Lachen. Wenn sie lacht, muss man einfach mitlachen. Und sie hat immer lustige Sprüche drauf. Wir waren mal zusammen in einer vollen Straßenbahn und haben jemanden in der Nähe pupsen gehört. Ich hab' mir die Nase zugehalten, sie die Augen. Ich habe sie dann gefragt, warum sie das machen würde. Und sie meinte nur: „Der Geruch blendet mich.“

Manchmal finde ich es unfair, dass für sie andere Regeln gelten. Sie hat viel weniger Hausaufgaben und fast gar keine Klassenarbeiten. Und wenn bei mir schon bei einer Drei gemotzt wird, fällt meine Mama bei Juliana fast vor Freude in Ohnmacht, wenn sie von ihr mal daran erinnert wird, dass sie doch jetzt Ballett hat. Oder wenn Juliana noch irgendein Datum oder eine Telefonnummer im Kopf hat, die meine Mutter schon längst vergessen hat.

Andererseits weiß ich wegen Juliana auch, dass es nicht immer darauf ankommt, der Klügste, Schnellste oder Mutigste zu sein. Meine Schwester ist voller Liebe und ich kann ihr nie lange böse sein. Wenn ich morgens vor ihr in die Schule gehe, möchte sie unbedingt noch umarmt werden. Wenn ich dann von der Schule nach Hause komme, kommt sie immer gleich aus ihrem Zimmer und begrüßt mich mit einer Umarmung. Sie ist mein Ein und Alles.





Maren, Jonas & Eliane





EIN GANZ NORMALER TAG IM ZOO

Von Eliane & Maren (25 Jahre)

Unter einem ganz normalen Tag im Zoo stellt man sich sicher einen gemütlichen Spaziergang, leckeres Eis-Schlecken, einen Besuch bei den Seelöwen und den Gang durch das Affenhaus vor.

Ein ganz normaler Tag im Zoo mit Jonas, unserem Bruder, sieht dabei etwas anders aus: Da steckt Jonas seine Füße in den See und lässt sich die Zehen von den Karpfen ausgiebig säubern. Dabei kichert er köstlich.

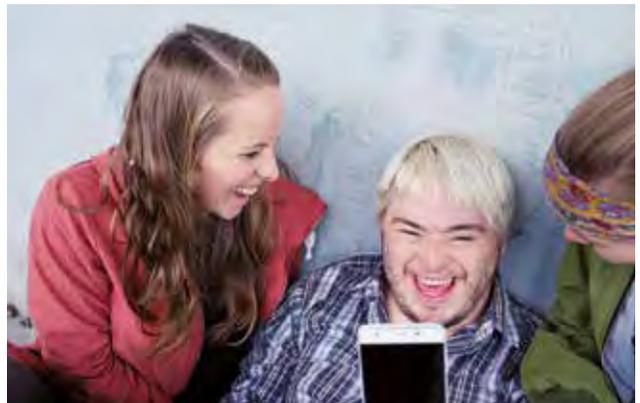
Dann stimmt unser Bruder das Lied „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ an und lässt sich dabei ganz entspannt vom Zoo-Boot auf dem See herum schippern. Die Menschen, die uns entgegenkommen, bringt er dazu, mitzusingen. Wir Schwestern dürfen uns einen Soloauftritt von Jonas im Zoo-Café anschauen, der eben gerade Lust hat, auf die Radiomusik zu tanzen. Einfach, weil er es lustig findet, taucht Jonas später seinen Kopf in den Springbrunnen, wie das kleine Kind neben uns. Das geht auch mit 24 Jahren super, findet er.

„Probier's mal mit Gemütlichkeit ...“

Die Ponys werden erst zärtlich gefüttert und dann findet unser Bruderherz es witzig, die Daumen schamlos in die Nüstern eines Tieres zu stecken. Als das Pony niesen muss, lacht Jonas sich eins. Später kündigt er großzügig an, uns Schwestern auf eine leckere Waffel einzuladen. Doch als er dann zehn Euro aus seiner Hosentasche zieht, fügt er kichernd hinzu, dass das Geld von Mama sei. Als wir ein riesiges Schachspiel entdecken, erfindet Jonas eigene Regeln, die viel witziger sind als die traditionellen.

Und schließlich trägt er uns beide abwechselnd auf dem Rücken huckepack, sagt uns alle paar Minuten, wie lieb er uns hat, und küsst uns liebevoll mehrmals auf die Backe. Während andere Zoobesucher neidisch zuschauen ...

Das war ein ganz normaler Tag mit Jonas, unserem Herzensbruder. Wir bewundern seine Lebensfreude, seine unverstellte Art. Und wir genießen es ganz besonders, so viel Liebe geschenkt zu bekommen.





A close-up portrait of a woman with Down syndrome, smiling gently. She has dark, wavy hair with bangs. She is wearing a red top and a patterned scarf with a tassel. The background is a plain, light-colored wall.

Silke & Sabrina





MUSIK IST IN DER LUFT

Von Sabrina (30 Jahre)

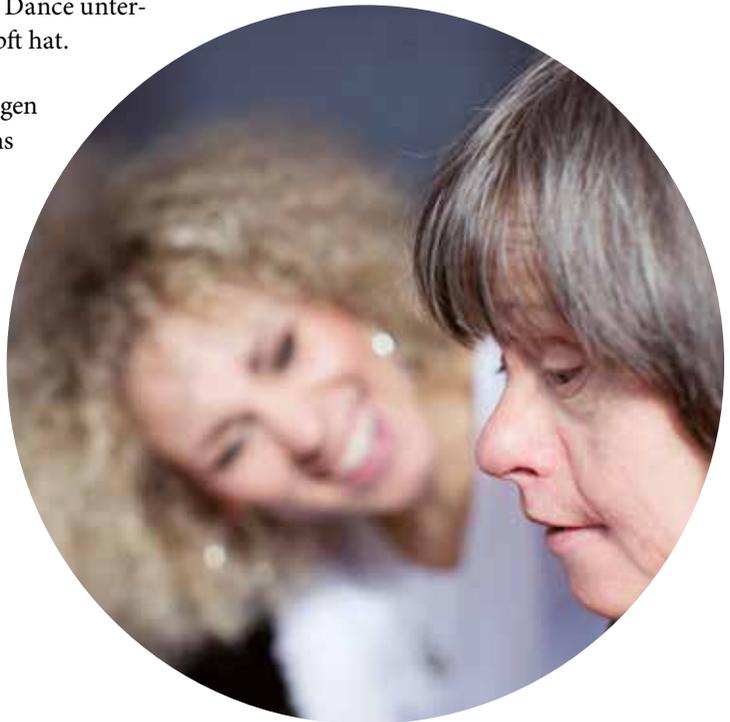
Ich habe meinen Traumjob am Musical gefunden. Vermutlich was das nur konsequent, denn Musik ist in unserer Familie eine große Leidenschaft. Meine sechzehn Jahre ältere Schwester Silke macht da keine Ausnahme – wenngleich ihr Musikgeschmack sich mit dem meinen vielleicht nicht so ganz hundertprozentig deckt.

Silke ist der totale Volksmusik- und Schlager-Fan, was durchaus für ein paar skurrile Geschichten gesorgt hat. So war sie doch glatt schon bei Cindy & Bert privat zum Kaffeetrinken! Als sie mit Oma und Opa spazieren ging, haben die drei Bert vor seinem Haus getroffen. Als sie sich dann als glühende Fans outeten, wurden sie tatsächlich eingeladen. Und zum Abschied gab es noch liebevoll signierte Poster. Die hängen heute noch in unserem Haus in Furtwangen.

Damit aber nicht genug: Eine Zeitlang schwärmte Silke derart für Patrick Lindner, dass sie zuhause von ihm nur noch als ihrem Mann gesprochen hat. Wir waren erleichtert, als sich Silke dann wieder „von ihm getrennt“ hat.

Motiviert durch Silke, habe ich lange überlegt, Sozialpädagogik zu studieren oder Tanzpädagogin zu werden. Früher habe ich ab und zu auch an einer integrativen Tanzschule Hip Hop und Jazz Dance unterrichtet. Bis dann halt das Musical angeklopft hat.

Meine Engagements und Konzerte bringen es leider mit sich, dass wir Schwestern uns nicht mehr so häufig sehen. Aber alle zwei Wochen versuche ich immer noch bei meiner großen Schwester vorbeizuschauen. Die Wiedersehensfreude ist jedes Mal riesengroß. Und schließlich will ich ja nicht verpassen, wenn Silke mal wieder einen Schlagerbarden vor den Traualtar zerren will.



VIELEN DANK!

Gemeinsam, wenn Menschen und Institutionen sich zusammen tun, kann etwas Wunderbares, ja Außergewöhnliches entstehen. Und so bedanken wir uns an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei denen, die sich in dieses Buch und seine Verbreitung investiert haben:

Beim *Arbeitskreis Down-Syndrom e. V.* (Bielefeld), vertreten durch die Geschäftsführerin Rita Lawrenz, die dieses Projekt mit Herzblut begleitet und unterstützt hat.

Bei der *Humana GmbH* (Herford), die die Verteilung des Buches möglich gemacht hat.

Bei den folgenden Institutionen, Unternehmen und Einzelpersonen, die durch ihre Spende dazu beigetragen haben, dass dieses Buchprojekt möglich wurde und vor allem auch Menschen zugänglich gemacht werden kann, die es sonst vielleicht gar nicht entdeckt hätten:



Deutsches Down-Syndrom InfoCenter

Seit über 20 Jahren sind wir Beratungs- und Kompetenzzentrum für Menschen mit Down-Syndrom und ihre Angehörigen sowie Fachkräfte. Hier erscheint die Zeitschrift *Leben mit Down-Syndrom* – eine im gesamten deutschsprachigen Raum gefragte Lektüre und Quelle aktueller Informationen. Wir erstellen Publikationen zu relevanten Themen wie Gesundheit, Förderung oder Inklusion und verbreiten ein zeitgemäßes Bild über das Leben mit und von Menschen mit Trisomie 21. Wir wollen informieren und Mut machen!

www.ds-infocenter.de



Versicherer im Raum der Kirchen

Was ist schon normal? Was verschieden? Für uns gilt einfach: Gemeinsam. Denn so verschieden wir sind, so sehr gleichen wir uns in unserem Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. Deshalb sind wir als Versicherer auch für Menschen mit geistiger Behinderung da.

Bei unseren Materialien zu Schutz und Vorsorge für Menschen mit geistiger Behinderung haben wir uns bewusst für die Zusammenarbeit mit Conny Wenk entschieden. Ihre Bilder machen Mut und zeigen: Ein Chromosom mehr kann auch ein Mehr an Lebensfreude, Liebe und Glück bedeuten.

www.vrk.de/einfachgemeinsam



WERTESTARTER*
Christliche Wertebildung gGmbH

Als Stiftung für Christliche Wertebildung helfen wir mit, dass in Deutschland und darüber hinaus der christliche Bildungsauftrag erfüllt wird. Dafür haben sich engagierte Christen zusammengeschlossen.

Das vorliegende Buchprojekt unterstützen wir, weil es dazu beiträgt, die gesellschaftliche Akzeptanz von Menschen mit Down-Syndrom sowie den respektvollen Umgang mit ihnen zu fördern.

www.wertestarter.de



Außerdem wurde dieses Buch unter anderem unterstützt von der Buchhandlung Holzberg GmbH, Lingen, der Deutschen Stiftung für Menschen mit Down-Syndrom, Mutlangen, der Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart, von Familie Ralf Teckentrup, Kronberg sowie vom WILDWALD VOSSWINKEL (Familie Ildikó und Franziskus Ketteler), Arnsberg-Vosswinkel.

Wir sind sicher, dass dieses vielfältige Engagement sich lohnt – weil Menschen von der Lektüre dieses Buches und natürlich der Wirkung der Bilder profitieren. Deshalb sagen wir von Herzen: Dankeschön!

*Conny Wenk
und David Neufeld (Neufeld Verlag)*



Der Neufeld Verlag ist ein unabhängiger, inhabergeführter Verlag mit einem ambitionierten Programm. Wir möchten bewegen, inspirieren und unterhalten.

*Stellen Sie sich eine Welt vor,
in der jeder willkommen ist!*

Das wär's, oder? Am Ende sehnen wir alle uns danach, willkommen zu sein. Die gute Nachricht: Bei Gott bin ich willkommen. Und zwar so, wie ich bin. Die Bibel birgt zahlreiche Geschichten und Bilder darüber, dass Gott uns mit offenen Armen erwartet. Und dass er nur Gutes mit uns im Sinn hat. Als Verlag möchten wir dazu beitragen, dass Menschen genau das erleben: Bei Gott bin ich willkommen.

Unser Slogan hat noch eine zweite Bedeutung: Wir haben ein Faible für außergewöhnliche Menschen, für Menschen mit Handicap. Denn wir erleben, dass sie unser Leben, unsere Gesellschaft bereichern. Dass sie uns etwas zu sagen und zu geben haben.

Deswegen setzen wir uns dafür ein, Menschen mit Behinderung willkommen zu heißen.

*Folgen Sie uns auch auf www.facebook.com/NeufeldVerlag
und in unserem Blog unter www.neufeld-verlag.de/blog
oder bestellen Sie sich unsere Newsletter unter [newsletter.neufeld-verlag.de!](mailto:newsletter.neufeld-verlag.de)*